

# 8UNG IN DER SCHULE

ACHTUNG IN DER SCHULE

Informationen zur Gewaltprävention  
für Lehrkräfte und Eltern



# 8 ACHTUNG IN DER SCHULE

## WANDERAUSSTELLUNG ZU GEWALT IN DER SCHULE

Die Wanderausstellung „Achtung in der Schule“ widmet sich der alltäglichen Gewalt in Schulen. Sie kann ein Anstoß und Aufhänger für Diskussionen und Projekte zum Umgang mit Gewalt und Konflikten sein. Schulen und andere Einrichtungen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen möchten, können die Wanderausstellung „Achtung in der Schule“ ausleihen.

WAS HEIßT EIGENTLICH GEWALT?  
IST GEWALT SCHON, WENN ICH DIR ZUM SPAß EIN BEIN  
STELLE? ODER WENN ICH SAGE 'DU IDIOT'?  
ODER FÄNGT GEWALT ERST AN, WENN ICH  
DICH RICHTIG VERLETZE?

## ECKDATEN

Anzahl der Texttafeln: 10  
Größe der einzelnen Texttafeln:  
1,60 m x 1,20 m

Multimedia: eine Figurengruppe,  
die mit Film- und Tonelementen aus-  
gestattet ist

Benötigte Fläche: etwa 50 m<sup>2</sup> für  
die Texttafeln und etwa 20 m<sup>2</sup> für  
multimediale Elemente, die Tafeln kön-  
nen flexibel aufgebaut werden

Transport: im Kleintransporter

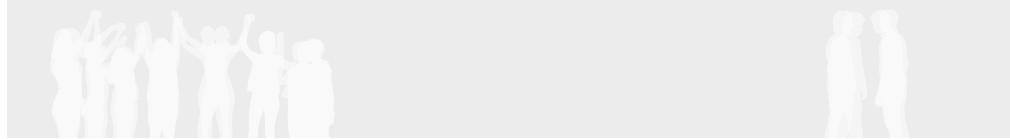
Aufbau: eigener Aufbau mit zwei  
Personen in zwei Stunden möglich

## INFORMATIONEN ZUR AUSLEIHE UND ZUR AUSSTELLUNG

BGAG – Institut Arbeit und Gesundheit  
der DGUV

Initiative Gesundheit und Arbeit (IGA)  
Telefon: +49 (0)351 457-1010  
E-Mail: [projektteam@iga-info.de](mailto:projektteam@iga-info.de)  
Website: [www.Achtung-in-der-Schule.de](http://www.Achtung-in-der-Schule.de)





## Gewalt in der Schule – eine kurze Einführung in das Thema

### Was ist Gewalt?

Eine einheitliche Definition des Begriffs „Gewalt“ gibt es in Deutschland nicht. Was Kinder und Jugendliche vielleicht noch als „freundschaftliche Schubserei“ sehen, ist für Eltern und Lehrkräfte vielleicht schon gewalttätiges Verhalten. Auch zwischen Mädchen und Jungen, Frauen und Männern variiert das Verständnis von Gewalt. Mit körperlicher Gewalt schädigt man einen anderen, um Einfluss, Macht und Kontrolle über ihn zu gewinnen. Aber auch Missbrauch, Mobbing und Erpressung sind Gewaltformen. Sie können ebenfalls zu erheblichen Belastungen oder Störungen der körperlichen und seelischen Gesundheit führen.

### Was sagt die Statistik?

In vielen Lebensbereichen unserer Gesellschaft ist Gewalt in unterschiedlichen Erscheinungsformen existent: im öffentlichen Leben, in Familien, in der Arbeitswelt – und auch in der Schule.

Entgegen der allgemeinen Auffassung hat die Gewalt an Schulen in den letzten Jahren aber nicht zugenommen, sondern im Gegenteil sogar abgenommen – und zwar sowohl in absoluten Zahlen als auch pro 1.000 Schüler. So stehen 88.704 so genannte Raufunfälle aus dem Jahr 2007 noch 112.345 Fällen aus dem Jahr 1995 gegenüber. Zugrunde liegen dabei die Fälle, die der gesetzlichen Unfallversicherung gemeldet wurden. Ein verändertes Anzeigeverhalten kann weitgehend ausgeschlossen werden, da Schulen aus versicherungsrechtlichen Gründen eine Unfallanzeige machen müssen.

Die „Polizeiliche Kriminalstatistik“ kommt zu einem anderen Ergebnis. Zwar nimmt dort die absolute Zahl von tatverdächtigen Kindern und Jugendlichen über alle Delikte (z. B. inklusive Diebstahl) hinweg ab, die Gewaltdelikte nehmen aber entgegen diesem Trend zu. Dunkelfeldstudien widersprechen allerdings einer steigenden Anzahl von Gewaltdelikten, sondern weisen eher auf eine abnehmende Toleranz der Gesellschaft gegenüber Gewalt und eine erhöhte Anzeigebereitschaft. Die Taten wandern vom „Dunkelfeld“ ins „Hellfeld“.

### Welche Akteure bieten Präventionsmaßnahmen an?

Selbst wenn die Anzahl der gewalttätigen Übergriffe stagniert: Jede Gewalttat ist eine zu viel und wäre besser im Vorfeld verhindert worden. Außerdem sagen die Zahlen nichts über verbale oder andere Formen nicht-körperlicher Gewalt an Schulen aus. Deshalb müssen die verantwortlichen Akteure in den verschiedenen sozialen Bereichen den Erscheinungsformen von Gewalt präventiv, das heißt vorbeugend, entgegenwirken. Gesetzliche Unfallversicherung und gesetzliche Krankenversicherung übernehmen als Sozialversicherungsträger diese Verantwortung unter anderem für Kinder und Jugendliche an allgemein- und berufsbildenden Schulen. Sie initiieren oder unterstützen Projekte gegen Gewalt in Schulen. Daneben gibt es viele andere Akteure der Prävention, wie Polizei, Vereine und Kommunen, die eigene Projekte durchführen oder kooperieren.

### Welche Einflussfaktoren gibt es?

Als risikofördernd für die Entstehung von Gewalt weisen Studien die folgenden Faktoren aus:

- individuelle Faktoren (z. B. frühes gewalttätiges Verhalten),
- familiäre Faktoren (z. B. körperliche Züchtigung und Misshandlung),

- Schule (z. B. schlechte Schulleistungen, schlechte Schularchitektur),
- Einflüsse von Gleichaltrigen und
- Einflüsse aus dem weiteren sozialen Umfeld.

Das Risiko, gewalttätig zu werden, wird unter anderem verringert durch:

- elterliche Fürsorge und positive Beziehung zu den Eltern sowie zu anderen Erwachsenen,
- stabile Bindungen,
- soziale Kompetenz,
- soziale Unterstützung und ein stabiles soziales Umfeld,
- Erfolg in der Schule,
- mittlere bis hohe Intelligenz,
- eine prosoziale Entwicklung und soziale Werterhaltung,
- Problemlösungskompetenzen,
- hohe Selbstwirksamkeitserwartungen.

### Was ist bei Präventionsmaßnahmen zu berücksichtigen?

Einige Faktoren sind unveränderlich, wie etwa Intelligenz. Andere können verändert werden, so etwa die soziale Kompetenz oder Problemlösungskompetenzen. Diese Unterscheidung ist für die Planung von Präventionsmaßnahmen wichtig.

Weil risikofördernde und -hemmende Bedingungen vielfach miteinander verwoben sind und sich gegenseitig beeinflussen, sollte Gewaltprävention darüber hinaus auf mehreren Ebenen ansetzen: bei den Eltern, in der Schule, im Stadtteil und beim Kind. Im Vordergrund steht die Förderung der risikohemmenden Faktoren. Bei den auf die Kinder und Jugendlichen ausgerichteten Maßnahmen sollten das Alter, der Entwicklungsstand und weitere zielgruppenspezifische Bedürfnisse, die sich zum Beispiel aus dem Geschlecht oder aus dem kulturellen und ethnischen Hintergrund ergeben, berücksichtigt werden.

Nur durch langjährige, aufeinander aufbauende Präventionsmaßnahmen, die die Entwicklung der Kinder berücksichtigen, kann Gewalt reduziert oder verhindert werden. Deshalb sollte idealerweise eine gesamtgesellschaftliche Gewaltprävention in der frühen Kindheit, also im Kindergarten

und in der Grundschule, beginnen. Nachfolgende Schulen und andere Institutionen können dann auf den Grundlagen aufbauen.

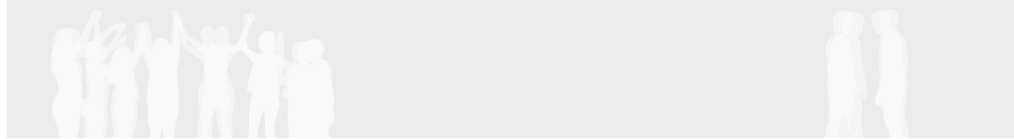
Um die Präventionsmaßnahmen dem Bedarf der einzelnen Schule anzupassen, ist es wichtig zu wissen, was die Schule benötigt. Soll dem Entstehen von Gewalt vorausschauend vorgebeugt werden, weil sich das Klassen- oder Schulklima in letzter Zeit verschlechtert hat? Dann sind Angebote angezeigt, die Kompetenzen von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern gezielt fördern. Sie können beispielsweise in Rollenspielen ihr Verhalten in Konfliktsituationen trainieren und lernen, besser mit Ärger und Wut umzugehen. Die Klasse oder die Schule könnte sich selbst Regeln geben, auf deren Einhaltung alle achten.

Eine andere Situation ergibt sich, wenn sich bereits kleine oder größere Gewalttätigkeiten ereignet haben. Ziel ist hier zu verhindern, dass sich gewalttätige Situationen weiterentwickeln. In den Maßnahmen müssen die aktuellen Konflikte aufgegriffen und bearbeitet werden. Langfristig können etwa Schüler als ausgebildete Streitschlichter dafür sorgen, dass Konflikte friedlich gelöst werden. Auch hier ist es sinnvoll, an einer gemeinsamen Schulkultur zu arbeiten und dafür zu sorgen, dass die Schule ansprechend gestaltet ist.

### Was tun?

Gewalttaten machen uns erst einmal betroffen und scheinbar hilflos. Es ist aber nötig zu handeln. Präventionsmaßnahmen fördern ein gutes Schulklima und ein positives Miteinander in der Schule. Nutzen Sie die Angebote der Unfall- und Krankenkassen oder anderer Anbieter.





## Projekte von gesetzlichen Unfallkassen und Krankenkassen

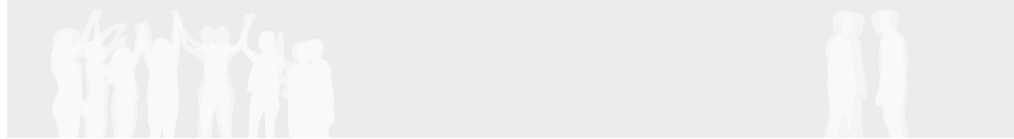
Die Statistik zum Schülerunfallgeschehen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung spricht eine deutliche Sprache: Fast 90.000 Unfälle pro Jahr resultieren an allgemeinbildenden Schulen aus dem aggressiven Verhalten von Schülern. Die meisten Fälle gibt es in der Altersgruppe der 11- bis 15-Jährigen. Die Dunkelziffer liegt sogar noch deutlich höher. Denn viele Formen der Gewalt, wie z. B. Mobbing, äußern sich nicht unmittelbar in einem Unfallgeschehen. Dennoch sind auch diese Formen des aggressiven Verhaltens als Gewalt zu zählen.

Leidtragende sind in erster Linie die Opfer. Sie haben die unmittelbaren Folgen zu tragen. Gewalt in jeder Form ist aber auch schädlich für das Miteinander an der Schule, für das Schulklima. Um dem entgegenzuwirken, bieten die gesetzli-

chen Unfall- und Krankenkassen verschiedenste Projekte an, die sich mit dem Thema Gewalt beschäftigen. Sie sollen helfen, ein Klima zu schaffen, bei dem das Selbstwertgefühl gefördert wird und gegenseitiger Respekt entsteht. Darüber hinaus ist es für eine gewaltfreie Schule wichtig, gesundheitsförderliche Strukturen wie Gesundheitszirkel oder einen Arbeitskreis Gesundheit zu schaffen und Gebäude oder Klassenräume angemessen zu gestalten. Alle Projekte haben jedoch das gleiche Ziel: aggressives Verhalten an Schulen abzubauen und durch ein Verhalten zu ersetzen, das durch Akzeptanz und Toleranz geprägt ist.

Für diese und weitere Angebote Ihrer Unfallkasse oder der Krankenkassen nehmen Sie am besten persönlich Kontakt auf.





## „Berichte über Gewalt – Täter und Opfer erzählen“

Projektpartner: Unfallkasse Nordrhein Westfalen, Unfallkasse Sachsen, Theater Till

Fünf Personen berichten in der Schule über ihre Erfahrungen mit Gewalt: Ein Neonazi hat einen asiatischen Laden zertrümmert und muss nun an dieser Veranstaltung teilnehmen. Ein Lehrer schlug einen Schüler zusammen, ein Mädchen mobbte ihre Mitschülerin. Eine Frau hat eingegriffen und nun ein entstelltes Gesicht. Ein Ausländer will sich wehren, denn ein Freund wurde zum Krüppel geschlagen. Nachdem die Täter und Opfer ihre Geschichten geschildert haben, können die Schülerinnen und Schüler mit ihnen diskutieren. Sie setzen sich so aktiv mit den verschiedenen Facetten von Gewalt auseinander und werden zu gewaltlosem Verhalten motiviert. Am Ende der Veranstaltung erfolgt die Auflösung: Alle fünf sind Schauspieler, die aber tatsächliche Ereignisse und Vorfälle nachgespielt haben.

Die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen ermöglicht den Schulen in ihrem Bundesland die Aufführung des Theaterstücks „Berichte über Gewalt – Täter und Opfer erzählen“. Darüber hinaus stellt sie für die Bearbeitung des Themas die Lehrerarbeitsmappe „Das Monster in mir“ zur Verfügung. Damit kann im Unterricht die Veranstaltung nachbereitet werden. Die Schulen tragen einen Eigenanteil an den Kosten der Aufführung.

Die Unfallkasse Sachsen ermöglicht Schulen in ihrem Bundesland ebenfalls die Aufführung des Theaterstücks. Die Kosten trägt die Unfallkasse Sachsen, die Schulen können sich als Aufführungsort bewerben.

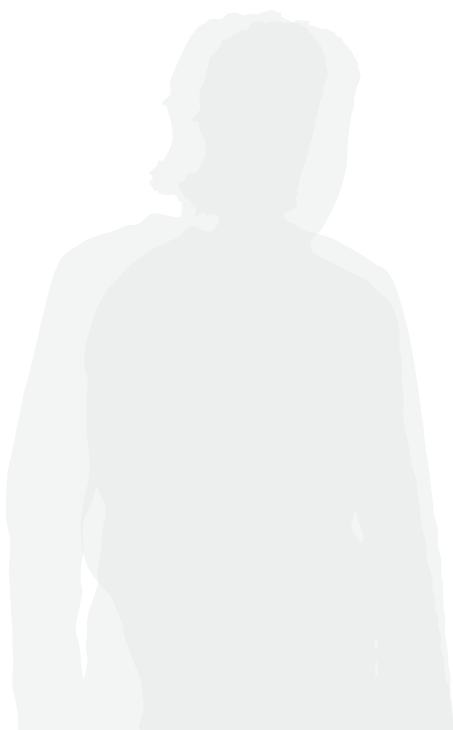
Das interaktive Theaterstück wird mit professionellen Schauspielern an Schulen aufgeführt. Dafür werden jeweils 70 bis 150 Schülerinnen und Schüler aus den achten bis elften Klassen zu einer Veranstaltung zum Thema „Gewalt“ eingeladen.

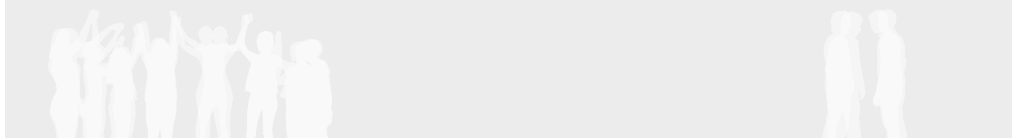
Erarbeitet wurde das Stück im Auftrag des Rheinischen Gemeindeunfallversicherungsverbandes und des Gemeindeunfallversicherungsverbandes Westfalen-Lippe, die beide in der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen aufgegangen sind.

### Mehr Informationen

[www.unfallkasse-nrw.de](http://www.unfallkasse-nrw.de) › Kontakt

[www.unfallkassesachsen.de](http://www.unfallkassesachsen.de)  
› Prävention › Aktuelles/Projekte  
oder › Kontakt





## fairplayer.manual

Projektpartner: fairplayer e. V., Bremen, Freie Universität Berlin und Unfallkasse Freie Hansestadt Bremen

Ein besseres Miteinander, mehr Toleranz, Integration, Fairplay und vor allem Zivilcourage unter Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind die Ziele der Initiative fairplayer. Mit dem fairplayer.manual stellt die Initiative Materialien bereit, um sich strukturiert mit den Themen „Gewalt“ und „Zivilcourage“ auseinanderzusetzen. Die Maßnahmen fördern sozial-emotionale Kompetenzen, soziales Verhalten und den gegenseitigen Respekt von Jugendlichen, um langfristig Gewalt zu vermeiden.

Das Programm fairplayer.manual kann im Unterricht oder in Jugendgruppen eingesetzt werden. Es wendet sich vorrangig an Schülerinnen und Schüler der siebten bis neunten Klasse. Die Durchführung an Schulen erfolgt durch die Lehrerinnen und Lehrer, die eine Fortbildung durchlaufen haben. Je nach Bedarf kann dabei eine teilweise bis vollständige Begleitung in allen Unterrichtsstunden durch externe Fachkräfte, die fairplayer.teamer, in Anspruch genommen werden.

Der zeitliche Umfang beträgt 15 bis 17 Unterrichtsdoppelstunden, die über vier bis fünf Wochen verteilt sind. Bestandteil des Programms sind unter anderem Rollenspiele, kognitive und emotionale Perspektivenübernahme, Empathie und die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle beim Bullying. Das Bewusstsein für Gewaltsituationen wird geschärft, Handlungsalternativen werden vermittelt und es wird zu einem Einschreiten ohne Gefährdung der eigenen Sicherheit angeleitet.

Die vorgeschalteten Schulungen für Lehrerinnen und Lehrer sowie andere pädagogische Berufsgruppen dauern zwei Tage mit je acht Stunden.

Daran angeknüpft werden ein halber Auffrischungstag und mindestens eine Supervision während der Programmdurchführung.

Mehr Informationen

[www.fairplayer.de](http://www.fairplayer.de)

Über fairplayer ist auch ein Buch erschienen:

Herbert Scheithauer,  
Heike Dele Bull

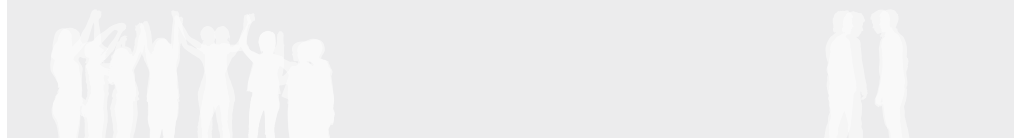


fairplayer.manual.  
Förderung von sozialen  
Kompetenzen und Zivilcourage –  
Prävention von Bullying und Schulgewalt

1. Auflage 2008

160 Seiten mit zahlr. Abb. und 1 DVD  
DIN A4, gebunden  
Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen  
ISBN 978-3-525-49136-2





## Klasse2000

Projektpartner: BKK Bundesverband, BKK Landesverband Ost, Verein Programm Klasse2000 e. V., Ministerien, Landeszentralen für Gesundheit, AOK Hessen, Gmünder ErsatzKasse, Anschub.de, OPUS NRW

Gesundes Verhalten entwickeln Kinder nur, wenn sie ein positives Körperbewusstsein haben und viel über ihren Körper und die eigene Gesundheit wissen. Sie brauchen Kenntnisse, Haltungen und Fertigkeiten, mit denen sie ihren Alltag so bewältigen können, dass sie sich wohl fühlen. Gleichzeitig sollen sie erfahren, was sie selbst tun können, um gesund zu bleiben. Klasse2000 ist ein Programm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltvorbeugung in der Grundschule. Es begleitet Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse und will ihre Gesundheits- und Lebenskompetenzen frühzeitig und kontinuierlich stärken.

Mit Maßnahmen der Gesundheitserziehung wird spielerisch die Körperwahrnehmung der Kinder geschult und damit die Wertschätzung für den eigenen Körper gestärkt. Durch Bewegung und Entspannung erfahren sie, dass es Spaß macht, gesund zu sein. Sie lernen außerdem, auf ihre Gefühle und Bedürfnisse zu achten und sie auszudrücken. Die Heranwachsenden lernen einfache Strategien zur Problemlösung, üben gewaltfreie Konfliktlösungen und angemessenes Verhalten bei unangenehmen Gefühlen. Das wirkt sich positiv auf das Klassenklima aus.

Das Umfeld der Kinder – Eltern, Schule, Gemeinde – unterstützt beim gesunden Aufwachsen. Für eine gesunde Entwicklung der Kinder sind die Verhältnisse, in denen sie leben, genauso wichtig wie ihr eigenes Verhalten. Deshalb integriert Klasse2000 Schüler, Lehrer, Eltern, Gesundheitsförderer und Paten im Engagement für eine kindgerechte und gesundheitsfördernde Lebensumwelt.

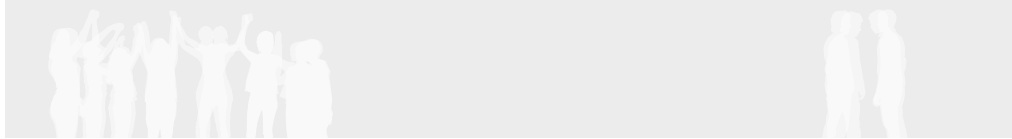
Das Unterrichtskonzept besteht aus einem systematisch aufgebauten und spielerischen Angebot zur Gesundheitserziehung. Es wird in den regulären Unterricht der ersten bis zur vierten Klasse integriert und umfasst rund 15 Unterrichtsstunden im Schuljahr. Fachleute aus der Medizin und der Pädagogik wurden geschult, um gemeinsam mit den Lehrern das Gesundheitswissen zu vermitteln.

Der BKK Bundesverband hat bis 2006 100 Patenschaften übernommen.

Mehr Informationen

[www.klasse2000.de](http://www.klasse2000.de)





## Mediatorenausbildung

Projektträger: Unfallkasse Rheinland-Pfalz

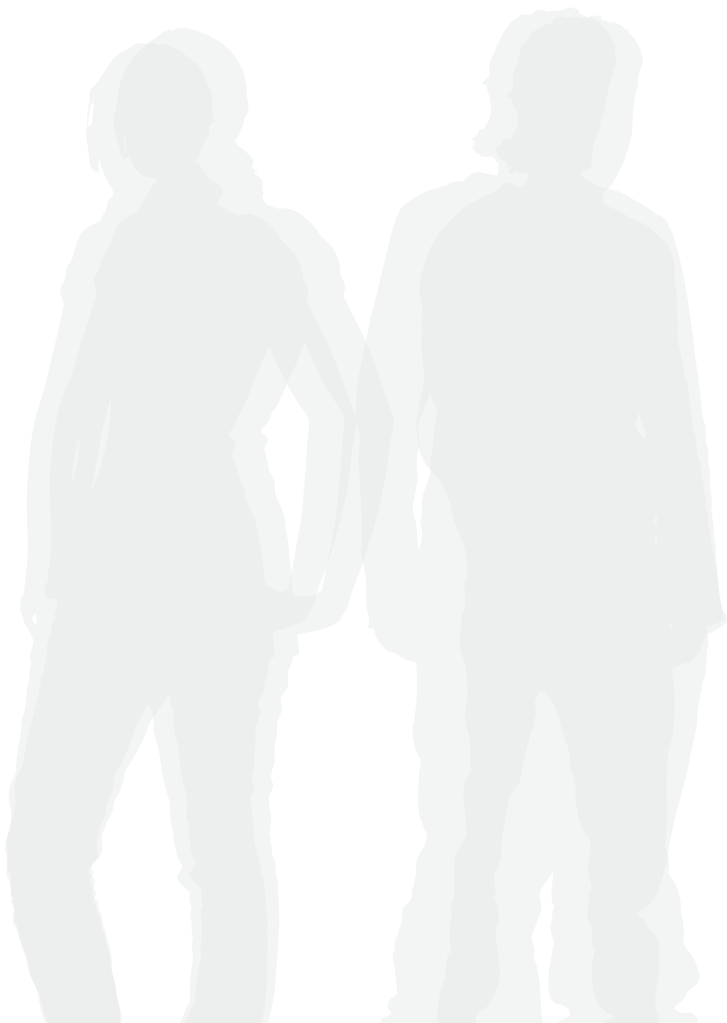
Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz bildet Lehrkräfte zu Mediatoren aus. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlernen die Technik der Mediation und können im Anschluss Schüler selbst zu Peermediatoren ausbilden, damit diese dann eigenständig bei einem Streit vermitteln können. Themen der Ausbildung sind unter anderem Konflikttheorie, die Phasen der Mediation, die Integration in den Schulalltag und die Peermediatoren-Ausbildung.

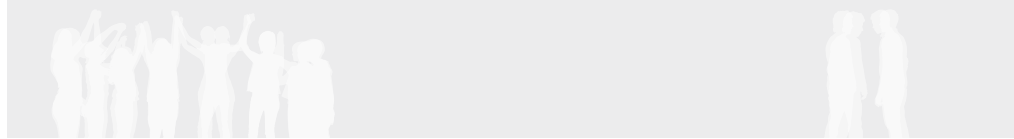
Zielgruppe sind Lehrerinnen und Lehrer aus Schulen mit Sekundarstufe I und II, die an ihrer Schule ein Streitschlichter-System einführen wollen. Es müssen mindestens vier Lehrkräfte einer Schule an der kompletten Ausbildung teilnehmen.

Die Kernphase der Ausbildung findet in drei Seminaren statt, die jeweils anderthalb Tage dauern. In den folgenden Monaten werden mit den Teilnehmern drei halbtägige Supervisionstermine durchgeführt. Zu diesen Terminen können Fragen und Probleme besprochen und bearbeitet werden, die bei der Mediation und während der Ausbildung der Schüler anfallen.

### Mehr Informationen:

[www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de)  
 › Prävention › Seminare › Seminare für den Schulbereich 2009





## PaC – Prävention als Chance

Projektpartner: Landeskriminalamt Niedersachsen, Gemeindeunfallversicherungsverband Hannover, Landesschulbehörde in Hannover

Mit dem Programm PaC – Prävention als Chance wurde ein umfassender Ansatz zur schulbezogenen Gewaltprävention für ganze Kommunen entwickelt. PaC richtet sich jeweils an einen Verbund aus Kindertagesstätten, Grund- und weiterführenden Schulen in Kooperation mit der örtlichen Polizei und der Jugendhilfe. So können dort Kinder von klein auf nach denselben Regeln des sozialen Miteinanders erzogen werden.

Das Präventionskonzept beruht auf Forschungsergebnissen über wirksame Gewaltprävention an Schulen. Erfolgreich sind ganzheitliche Konzepte, die nicht nur kognitiv, sondern auch auf der Ebene des „Erfahrungslernens“ ansetzen. Sie sind effektiv, wenn sie soziale Kompetenzen fördern und Regeln und Normen klar stellen. Das Programm kombiniert dabei für verschiedene Zielgruppen bewährte Projekte in einem Bausteinsystem, das drei unverzichtbaren thematischen Säulen zugeordnet werden kann: soziale Kompetenzen – Intervention bei Konflikten – Einzelfallhilfe. Eingebunden werden alle für die Bildung und Erziehung unserer Kinder wichtigen Zielgruppen: die Kinder und Jugendlichen selbst, Lehrkräfte und Erzieher, Eltern, Sozialpädagogen und Sozialarbeiter.

In einigen Bausteinen werden Lehrkräfte oder Erzieherinnen und Erzieher im Trainieren sozialer

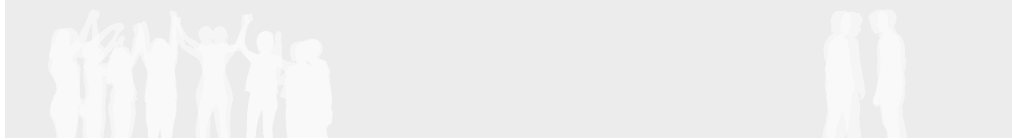
Kompetenzen und der Intervention bei Konflikten so weitergebildet, dass sie dauerhaft das Erlernte an ihre Kollegen bzw. Kinder oder Jugendliche weitergeben können. Die Leitungen der Bildungseinrichtungen unterstützen die Umsetzung vor allem strukturell. Ein Elternkursangebot stärkt die häusliche Erziehungskompetenz.

PaC wird momentan in Hannover, in Buxtehude und in Bramsche/Bersenbrück erprobt und wissenschaftlich begleitet. Weit über 17.000 Kinder und Jugendliche aus 44 Kindertageseinrichtungen und 40 Schulen nehmen am Programm teil. Das Programm wurde mit dem deutschen Förderpreis der Stiftung Kriminalprävention in der Kategorie Wissenschaftspreis ausgezeichnet, da wissenschaftliche Arbeit und Erkenntnisse eng mit der praktischen Umsetzung an drei Modellstandorten in Niedersachsen kombiniert werden. Außerdem arbeiten die Programm-Träger gemeinsam mit dem Niedersächsischen Kultusministerium an einer landesweiten Umsetzung.

Mehr Informationen

[www.pac-programm.de](http://www.pac-programm.de)





## Qualitätssiegel gewaltfreie Schule

Projektpartner: Präventionsrat Bremerhaven, Universität Bremen und Unfallkasse Freie Hansestadt Bremen

Das „Siegel gewaltfreie Schule“ ist eine Auszeichnung für gute schulische Gewaltprävention. Damit sollen Bremerhavener Schulen unterstützt werden, die bereits viele Anstrengungen unternehmen und das Thema mit großer Offenheit bearbeiten. Denn – wie es auf der Website zum Projekt formuliert ist – „Gewaltprävention soll kein verschämt praktiziertes Randthema, sondern ein positiv besetzter Standortfaktor im Werben um neue Schülerinnen und Schüler sein.“

Das Siegel richtet sich an Schulen der Sekundarstufe I. Ziel ist, dass verschiedene Präventionsinstrumente systematisch in den Schulalltag verankert werden und Gewaltprävention ein fester Bestandteil der Schulkultur wird. Darüber hinaus geht es darum, die bestehende Arbeit effektiver zu gestalten und zu professionalisieren.

Im Einzelnen dokumentiert eine Schule mit dem Siegel, dass sie wesentliche Handlungsfelder der

Gewaltprävention nachhaltig in den Schulalltag integriert hat bzw. beim Erstantrag dies innerhalb von drei Jahren tun wird. Die Schule muss über eine feste „Steuerungseinheit“ verfügen, ihre Präventionsmaßnahmen regelmäßig evaluieren und optimieren. Darüber hinaus verständigt sich die Schule mit sämtlichen Akteuren – Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, Eltern – auf ein gewaltfreies Miteinander und bindet sie aktiv ein.

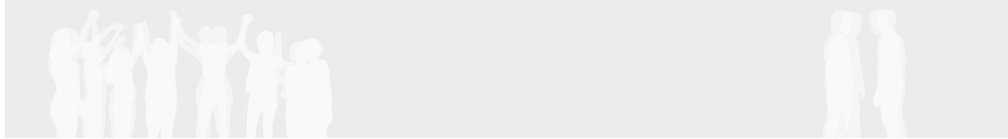
Das Siegel wird nach einem erfolgreich absolvierten Audit durch Vertreter des Präventionsrates vergeben. Im Auditteam ist die Unfallkasse vertreten.

Bisher wurden zwei Schulen mit dem Siegel ausgezeichnet, die Heinrich-Heine-Schule, BHV und die Georg-Büchner-Schule I, BHV.

Mehr Informationen

[www.gewaltfreie-schule.com](http://www.gewaltfreie-schule.com)





## RESPEKT – Aktion gewaltfreie Schulen

Projektpartner: Stadtverwaltung Bruchsal, Unfallkasse Baden-Württemberg, Amt für Familie, Jugend und Sport, Kultusministerium Baden-Württemberg einschließlich der Schulaufsichtsbehörden, Städte-, Gemeinde- und Landkreistag Baden-Württemberg, Polizeirevier Bruchsal 15 und Schulen der Stadt Bruchsal

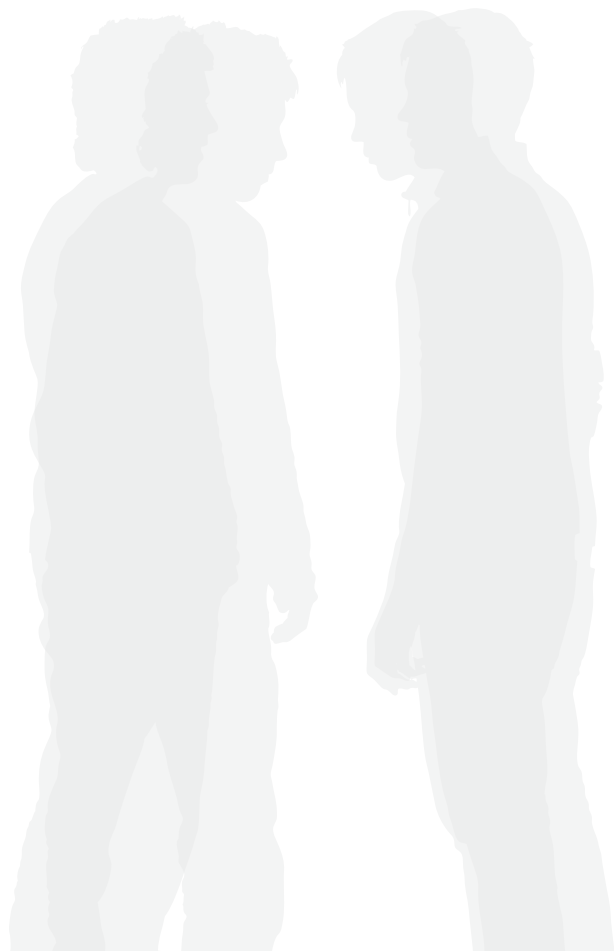
Mit dem kommunalen Gewaltpräventionsprojekt RESPEKT – BRUCHSAL wurde von 2004 bis 2006 in Bruchsal ein nachhaltig wirkendes Netzwerk zwischen Schulen, Jugendarbeit, Vereinen, Beratungsstelle und Polizei aufgebaut. Ziel der Aktion war es, bestehende Initiativen zur Gewaltprävention zusammenzubringen, Ideen zu sammeln, Know-how und Ressourcen zu bündeln. Dies ist auch gelungen: Es wurden eine kommunale Steuerungsgruppe gegründet und Einzelmaßnahmen zur Gewaltprävention angeregt, begleitet und gefördert. Und 15 von insgesamt 18 allgemein- und berufsbildenden Schulen in Bruchsal beteiligten sich mit über 30 Projekten an der Aktion, etwa mit Streitschlichtern, Konflikttrainings, Schulsanitatern, Schulsheriffs, „Große helfen Kleinen“ und vielen anderen.

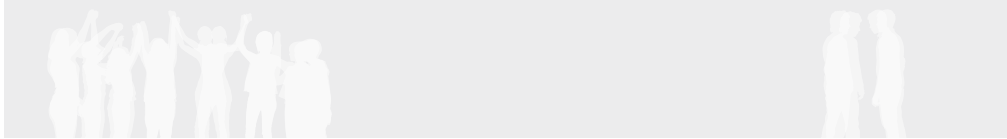
Kernstück von RESPEKT sind dabei sieben Qualitätskriterien. So werden Eltern, Schülerinnen und Schüler frühzeitig einbezogen. Schulinterner und -externer Austausch und Kooperation werden angestrebt und gefördert. Spezifische Bedürfnisse von Jungen und Mädchen und der kulturelle Hintergrund werden schon beim Planen von Maßnahmen berücksichtigt.

Auch Nachhaltigkeit gehört zu den sieben Qualitätskriterien. Diese ist – neben den Eigeninitiativen an den Schulen – insbesondere durch den neu gegründeten Verein zur Förderung Kommunaler Kriminalprävention „Nessi – Netzwerk schafft Sicherheit“ gewährleistet.

### Mehr Informationen

[www.uk-bw.de](http://www.uk-bw.de)  
 › Prävention › Betriebsart › Schule ›  
 Dokumentation des Projekts „Respekt“ mit der Stadt Bruchsal





## Kommunizieren miteinander statt gegeneinander!

Projektträger: Unfallkasse Rheinland Pfalz

Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz stellt Lehrkräften der Primarstufe und Orientierungsstufe an einem Seminartag Interaktionsspiele vor, die die Teamfähigkeit verbessern. Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten Anregungen, wie man spielerisch die Gemeinschaft in der Klasse stärkt, Beziehungen vertieft und bei den Schülerinnen und Schülern das „Wir-Gefühl“ weckt.

Vorgestellt werden praktische Übungen zur Kooperation, zum Vertrauen, zur Kommunikation und zur Wahrnehmung. Diese sind so ausgewählt,

dass sie sich problemlos und mit wenig Aufwand in den Schulalltag integrieren lassen.

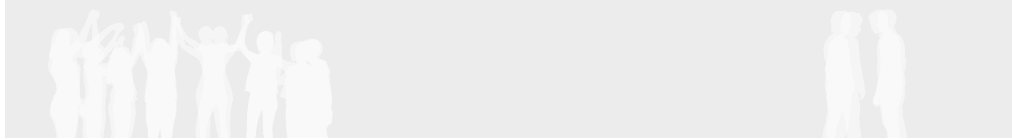
Die Übungen werden im Seminar erprobt und in anschließenden Diskussionen an den speziellen Bedarf aus den Schulen angepasst.

Mehr Informationen

[www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de)

▸ Prävention ▸ Seminare ▸ Seminare  
für den Schulbereich 2009





## Schülerassistenten

Projektpartner: Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz, AOK Rheinland-Pfalz, Ministerien, Unfallkasse Rheinland-Pfalz, weitere Partner

„Spielen und laufen statt schlagen und raufen“, ist das Motto des Schülerassistenten-Programms. Schülerassistentinnen und -assistenten werden ausgebildet, um Freizeitangebote für ihre Mitschüler selbstverantwortlich, aber gern mit Hilfe anderer „auf die Beine zu stellen“. Im Vordergrund stehen sportliche Aktivitäten. Ausgebildete Schüler können Bewegungs- und Spielangebote in den Pausen betreuen, Arbeitsgemeinschaften nach der Schule organisieren und durchführen oder bei Schulfesten und anderen Aktionen helfen.

Ziel des Programms ist es, angestaute Aggressionen zu kanalisieren und in andere Wege zu leiten. Damit soll Gewalt an Schulen vermieden werden. Weiterhin sollen die Kinder und Jugendlichen stark gegen Sucht gemacht werden. Die Unfallhäufigkeit soll gesenkt sowie Eigeninitiative und Kreativität gefördert werden. Grundgedanke ist auch hier die „Peer Education“, das Lernen von Gleichaltrigen.

Das Unterrichtskonzept besteht aus 30 praxisorientierten Unterrichtsstunden durch Ausbilder der Sportjugend, der AOK Rheinland-Pfalz und der

Unfallkasse Rheinland-Pfalz. Unterrichtsschwerpunkte sind unter anderem Kenntnisse in Sportarten, ein Deeskalationstraining, ein Anti-Aggressions-Parcour, Unfallverhütung und richtiges Verhalten bei Unfällen.

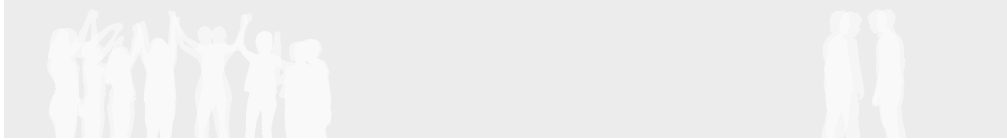
Schulen oder Schulzentren können sich bei der Sportjugend um die Ausrichtung bewerben. Zielgruppen sind Kinder ab der siebten Klasse. Eltern von Grundschulern und Lehrer können sich ebenso weiterbilden. Geschult werden vier bis sechs Schülerinnen und Schüler sowie eine Lehrkraft. Zusätzlich erhält jede beteiligte Schule eine Spielkiste im Wert von 1.000 Euro.

Teilnehmende Schulen berichten unter anderem von einem Rückgang der Gewalt, mehr gegenseitiger Rücksichtnahme, einem harmonischeren Miteinander und einer freundlicheren Atmosphäre.

### Mehr Informationen

[www.sportjugend.de](http://www.sportjugend.de)  
 › Projekte › Schülerassistenten-  
 Ausbildung





## Soziales Verhaltenstraining

Projektpartner: Unfallkasse Sachsen, Schulen, Experten der Sozialarbeit als Ausbilder für Schülerstreitschlichtung und Konflikttrainings

Die Unfallkasse Sachsen stellt – entsprechend festgeschriebener Förderrichtlinien – jährliche Fördermittel für langfristig angelegte Schulprojekte bereit, die Selbsterkenntnis und Sozialkompetenz verbessern. Außerdem sollen die Projekte durch veränderte Einstellungen und Verhalten das gewaltfreie Lösen von Konflikten fördern.

Die Wissensvermittlung erfolgt etwa in Seminaren über Einzel- und Gruppenübungen sowie Rollenspiele, die psychische Prozesse deutlich und verständlich machen. Inhalte sind Selbst- und Fremdwahrnehmung, zwischenmenschliche Kom-

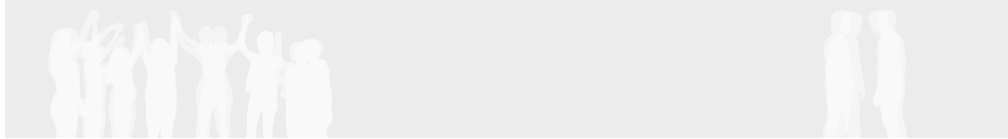
munikation, Empathie. Geklärt wird auch die Frage, was man mit seinem Verhalten bei anderen bewirkt. Auch der Peer-Group-Ansatz bei Schülerstreitschlichtung wird genutzt. Das heißt, die Streitschlichtung erfolgt auf gleicher Augenhöhe, denn statt des Lehrers vermitteln Gleichaltrige bei Konflikten.

Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler aller Schularten und Lehrende als Multiplikatoren, ebenso wie bereits Kinder in Kindertageseinrichtungen.

### Mehr Informationen

- www.unfallkassesachsen.de
- › Prävention › Sachgebiete
- › Sachgebiet: Psychosoziales oder
- › Service › Seminarangebot





## Zertifizierung: „Audit Gesunde Schule“

Projektpartner: Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e. V., weitere Landesvereinigungen für Gesundheit, BKK Bundesverband

Daran zu arbeiten, eine gesunde Schule zu werden – dazu soll das Gesundheitsaudit motivieren. Voraussetzung dafür ist, dass man weiß, wie weit man bereits auf dem Weg zu einer gesunden Schule ist. Die Auseinandersetzung mit den Kriterien des Audits soll anregen, dies zu reflektieren, zu bewerten und auch weiterhin schulische Abläufe zu verbessern.

Das Audit wendet sich an allgemein- und berufsbildende Schulen. Es soll unter anderem die interne und externe Kommunikation über Gesundheit und Gesundheitsförderung verbessern und den Blick auf die Leistung und die Qualität der Schule richten. Außerdem soll es die Netzwerkbildung fördern und das Gesundheitsverhalten positiv beeinflussen.

Die Schule stuft sich anhand von 58 Kriterien aus den Feldern Schulentwicklungsstand, Gesundheitskompetenzen, Schulklima, Unterricht und Schulleben, Schulbedingungen und -verhältnisse sowie Qualitätsmanagement zunächst selbst ein. Daraus wird ein Qualitätsbericht erstellt. Ausgebildete Auditoren führen dann eine Fremdbewertung durch. Im Anschluss werden die Ergebnisse von Schule und externen Auditoren diskutiert und ein dreijähriges Zertifikat „Gesunde Schule“ vergeben.

### Mehr Informationen

[www.lv-gesundheit-sachsen-anhalt.de](http://www.lv-gesundheit-sachsen-anhalt.de)  
 › Arbeitsfelder › Schule › Audit  
 Gesunde Schule

Zu dem Auditverfahren ist ein Buch erschienen:

Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e. V.,  
 BKK Bundesverband

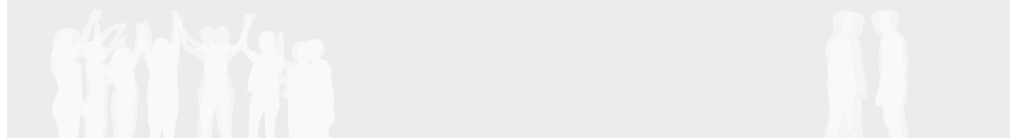


**Audit Gesunde Schule**  
 Ein Leitfaden

2005  
 Wirtschaftsverlag NW, Bremerhaven

ISBN 3-86509-373-6





## Ausgewählte Links zu Gewalt und Gewaltprävention an Schulen

[www.bag-jugendschutz.de](http://www.bag-jugendschutz.de)

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz bietet neben Publikationen eine Liste von Landesarbeitsgemeinschaften/Landesarbeitsstellen an.

[www.bildungsserver.de](http://www.bildungsserver.de)

Der Deutsche Bildungsserver bietet neben zahlreichen Informationen zur Gewaltprävention auch eine Liste der Landes-Bildungsserver mit regionalen Projekten und Hilfen.

[www.bka.de/pks/pks2007/index.html](http://www.bka.de/pks/pks2007/index.html)

Polizeiliche Kriminalstatistik des Bundeskriminalamtes

[www.bke-jugendberatung.de](http://www.bke-jugendberatung.de)

Online-Beratungsangebot der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e. V. (bke) für Jugendliche

[www.bmev.de](http://www.bmev.de)

Der Bundesverband Mediation hilft u. a. bei der Suche nach Mediatoren zur Konfliktbewältigung.

[www.buddy-ev.de](http://www.buddy-ev.de)

Projekt der Vodafone-Stiftung zur Förderung von positiver Umgangs-, Lehr- und Lernkultur in Schulen. Es werden auch Fortbildungen für Lehrer und Lehrerinnen angeboten.

[www.dgsv.de](http://www.dgsv.de)

Die Deutsche Gesellschaft für Supervision bietet u. a. eine Suche nach Ansprechpartnern an.

[www.dguv.de/inhalt/zahlen/documents/Gewalt\\_an\\_Schulen.pdf](http://www.dguv.de/inhalt/zahlen/documents/Gewalt_an_Schulen.pdf)

„Gewalt an Schulen.“ Empirische Untersuchung des Bundesverbandes der Unfallkassen zum gewaltverursachten Verletzungsgeschehen 1993 – 2003

[www.dji.de](http://www.dji.de)

Das Deutsche Jugendinstitut bietet unter anderem die Recherche von Praxisprojekten zur Gewalt von Kindern in der Datenbank PraxiPro-IZKK an.

[www.faustlos.de](http://www.faustlos.de)

Faustlos ist ein für Schulen und Kindergärten entwickeltes Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Prävention von aggressivem Verhalten, zu dem Fortbildungen und Informationsmaterial angeboten werden.

[www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de)

Informationen, Tagungen und Seminare zur konstruktiven Konfliktberatung für Tübingen und Umgebung

[www.gewalt-in-der-schule.info](http://www.gewalt-in-der-schule.info)

Informationsportal und Austauschforum zum Thema Gewalt, Mobbing und Bullying in der Schule

[www.polizei-beratung.de/vorbeugung/jugendkriminalitaet/gewalt\\_an\\_schulen](http://www.polizei-beratung.de/vorbeugung/jugendkriminalitaet/gewalt_an_schulen)

Die Polizei bietet Broschüren, Leitfäden und Medien zum Thema Gewalt in der Schule an.

[www.praeventionstag.de](http://www.praeventionstag.de)

DPT – Deutscher Präventionstag: Vorträge, Präsentationen und Studien zur (Kriminal-)Prävention

[www.praevis.de](http://www.praevis.de)

Das PräVis (Präventionsinformationssystem) ist ein umfangreiches Dokumentations- und Recherche-system zu Projekten, Medien, Veranstaltungen und Institutionen im Bereich der Kriminalprävention.

[www.schauhin.info](http://www.schauhin.info)

Orientierungshilfen zur Mediennutzung und -erziehung (Handy, Computerspiele)

[www.schulpsychologie.de](http://www.schulpsychologie.de)

Übersicht von Beratungsstellen der Schulpsychologen in Deutschland

[www.schrittegegentritte.de](http://www.schrittegegentritte.de)

„Schritte gegen Tritte“ ist ein Gewaltpräventionsprojekt des Evangelisch-lutherischen Missionswerks in Niedersachsen für Jugendliche ab der siebten Klasse. Es bietet u. a. eine Datenbank mit Ansprechpartnern für Niedersachsen und Südwestdeutschland an.

[www.verantwortung.de](http://www.verantwortung.de)

Medien, Material und Fortbildungen für Lehrer und Lehrerinnen zur Gewaltprävention in Hessen

## Medien zu Gewalt und Gewaltprävention an Schulen

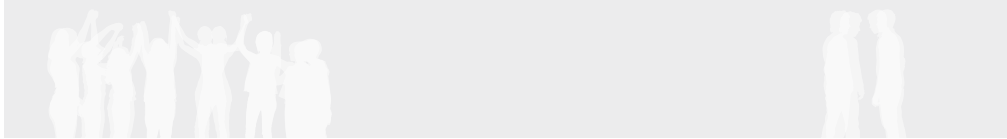
[www.fwu.de](http://www.fwu.de)

Das FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht bietet eine Reihe von Materialien und Filme zum Thema Gewalt an Schulen, z. B. „Nicht wegschauen! Was tun bei Mobbing? Ein Film gegen Mobbing in der Schule“

[www.ukh.de/fileadmin/user\\_upload/dokumente/Band4.pdf](http://www.ukh.de/fileadmin/user_upload/dokumente/Band4.pdf)

Die Unfallkasse Hessen bietet ein Begleitheft zum Film „Der Gewalt auf der Spur“ an. Der Film kann über die hessischen Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen ausgeliehen werden.





## Statistik – Raufunfälle nach Schulart

Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – Statistik – Makrodaten, Schülerunfälle

Tabelle 1

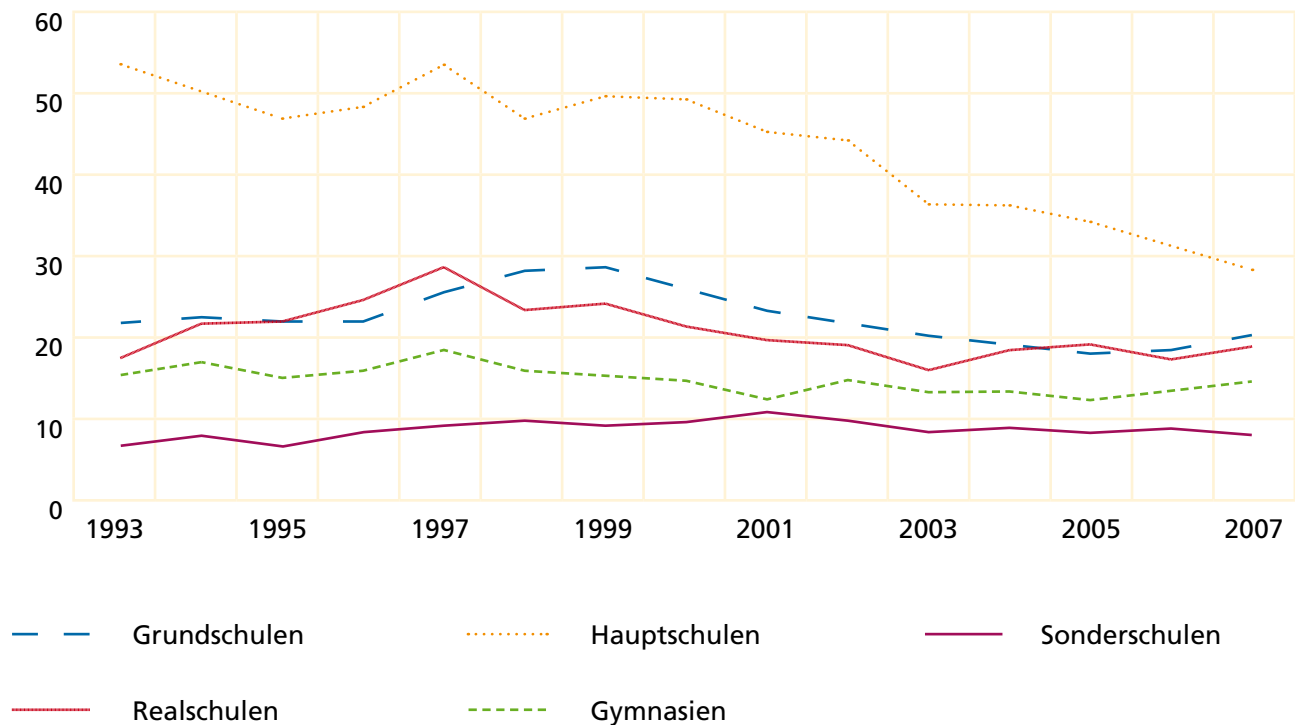
Raufunfälle nach Schulart 1995 – 2007

Art der Einrichtung	1995	2000	2005	2006	2007
Grundschulen	21.832	21.296	18.717	17.112	18.672
Hauptschulen	47.900	50.332	34.828	31.881	28.618
Sonderschulen	6.189	8.951	7.765	8.165	7.432
Realschulen	21.631	26.322	17.919	18.038	19.912
Gymnasien	14.793	14.342	11.809	12.842	14.068
<b>Insgesamt</b>	<b>112.345</b>	<b>121.243</b>	<b>91.037</b>	<b>88.038</b>	<b>88.704</b>

Abbildung 1

Raufunfälle nach Schulart 1993 – 2007

Anzahl in 1.000



# Statistik – Raufunfallrate nach Schulart

Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – Statistik – Makrodaten, Schülerunfälle

**Tabelle 2**

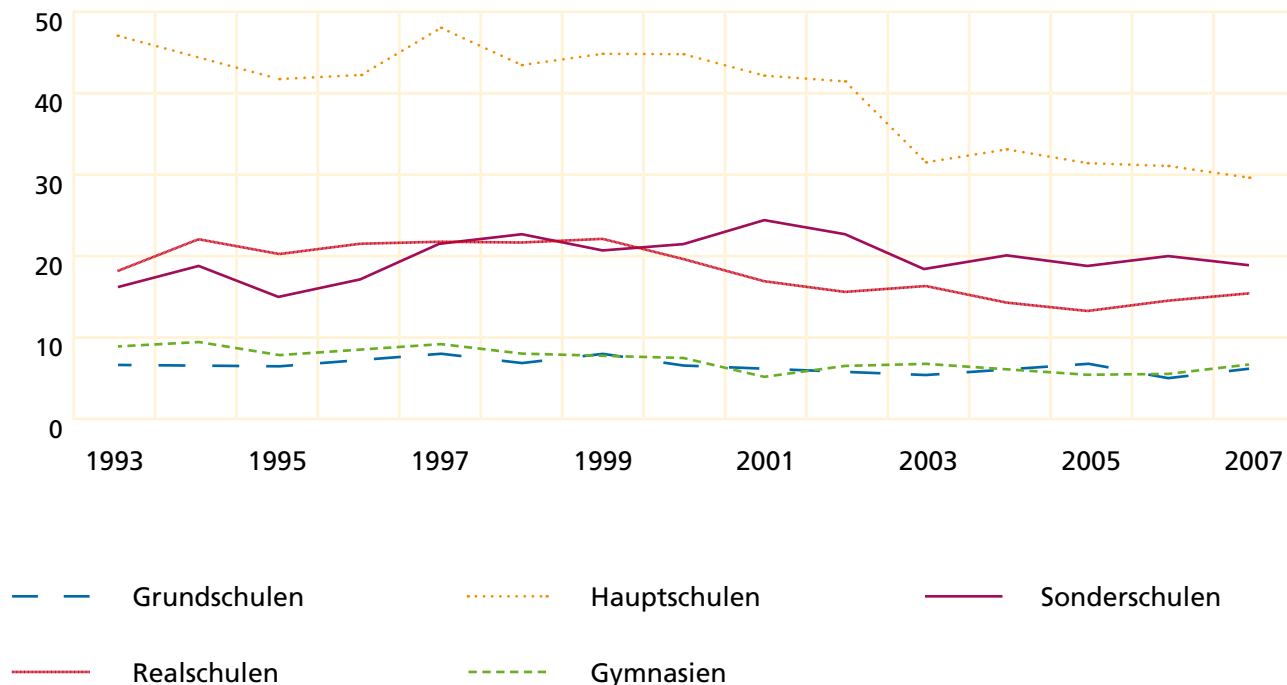
Raufunfallrate nach Schulart 1995 – 2007 je 1.000

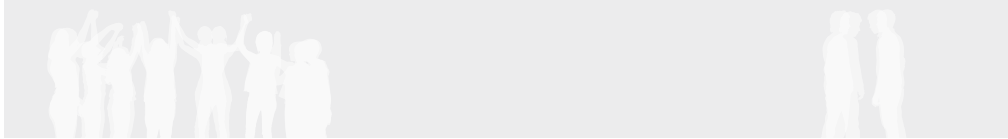
Art der Einrichtung	1995	2000	2005	2006	2007
Grundschulen	5,93	6,20	5,95	5,36	5,91
Hauptschulen	42,09	46,67	32,15	30,98	30,01
Sonderschulen	15,21	20,99	18,56	19,99	18,59
Realschulen	19,81	19,03	12,88	13,33	15,18
Gymnasien	6,91	6,57	5,03	5,35	5,95
<b>Insgesamt</b>	<b>13,28</b>	<b>14,26</b>	<b>10,86</b>	<b>10,50</b>	<b>10,84</b>

**Abbildung 2**

Raufunfallrate nach Schulart 1993 – 2007

Unfälle je 1.000





## Statistik – Raufunfälle nach Geschlecht

Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – Statistik – Makrodaten, Schülerunfälle

Tabelle 3

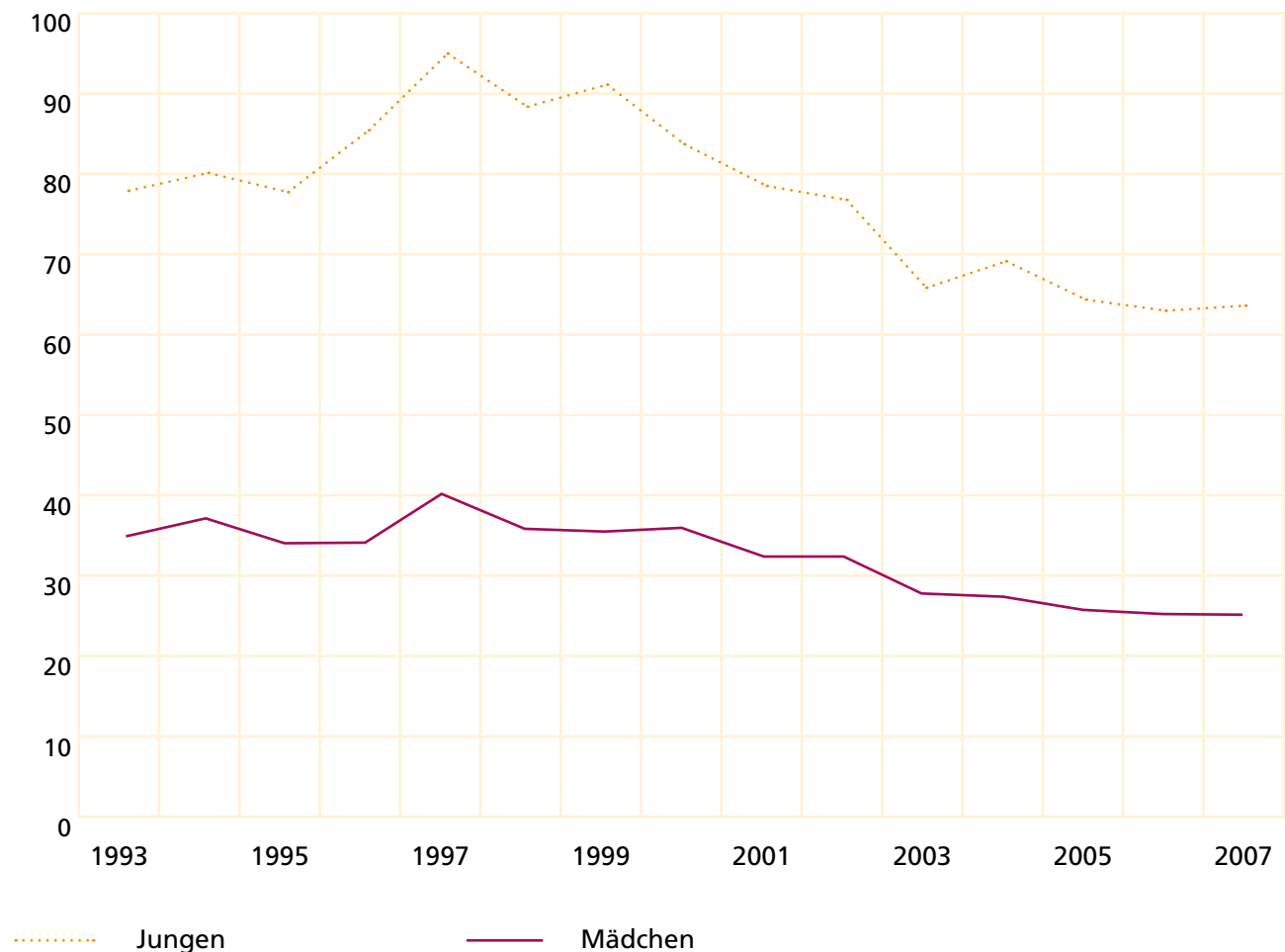
Raufunfälle nach Geschlecht 1995 – 2007

Art der Einrichtung	1995	2000	2005	2006	2007
Jungen	79.198	85.116	65.223	62.521	63.549
Mädchen	33.147	36.127	25.815	25.518	25.245
Insgesamt	112.345	121.243	91.037	88.038	88.704

Abbildung 3

Raufunfälle nach Geschlecht 1993 – 2007

Anzahl in 1.000





# Statistik – Raufunfallrate nach Geschlecht

Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – Statistik – Makrodaten, Schülerunfälle

**Tabelle 4**

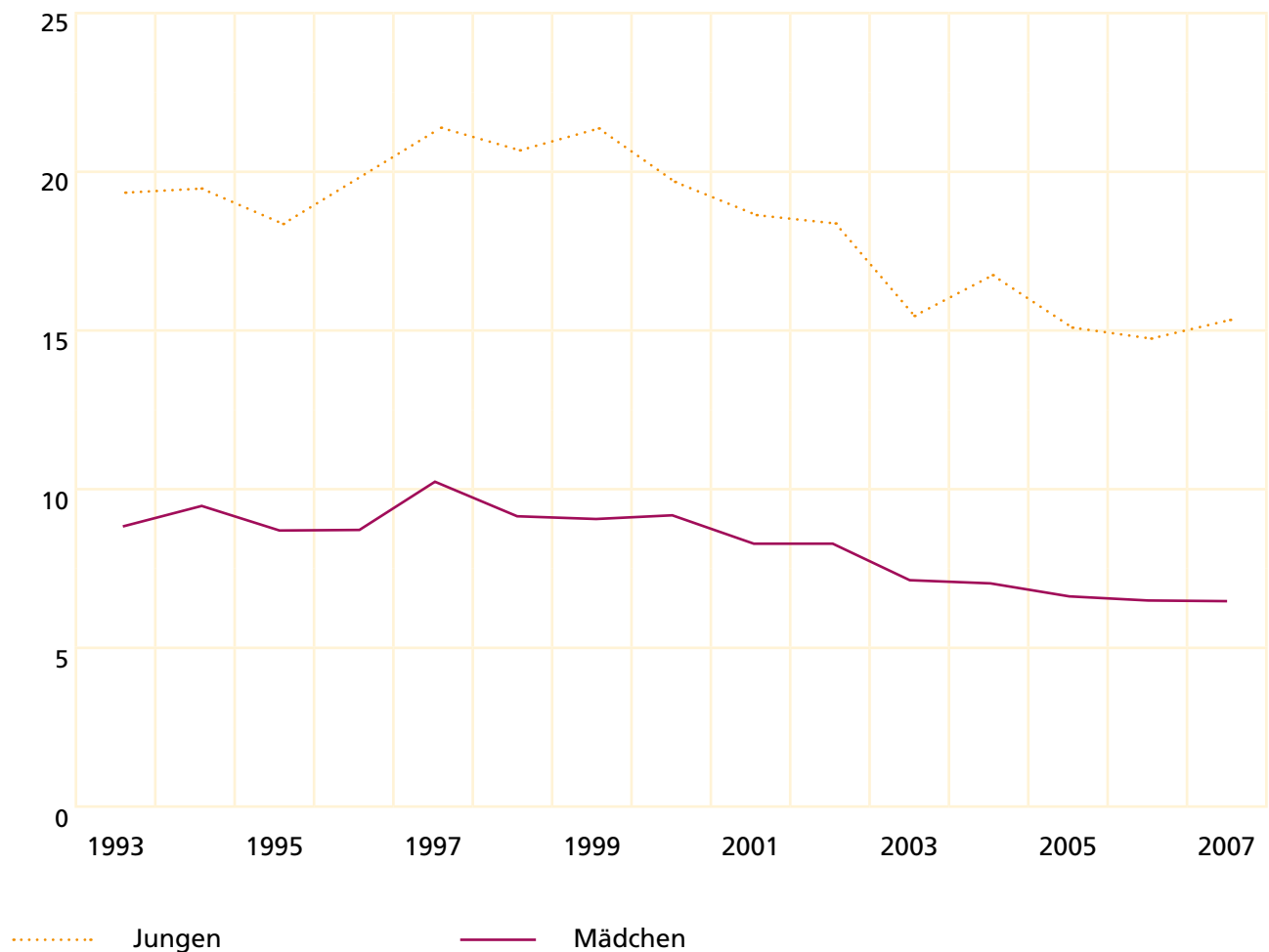
Raufunfallrate nach Geschlecht 1995 – 2007 je 1.000

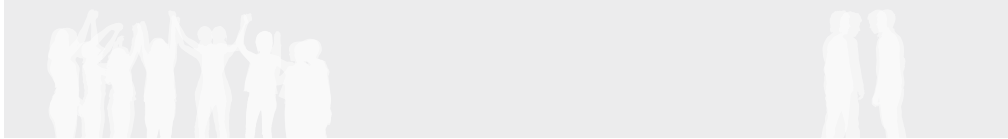
Art der Einrichtung	1995	2000	2005	2006	2007
Jungen	18,49	19,78	15,04	14,72	15,28
Mädchen	7,94	8,60	6,38	6,17	6,26
Insgesamt	13,28	14,26	10,86	10,50	10,84

**Abbildung 4**

Raufunfallrate nach Geschlecht 1993 – 2007

Unfälle je 1.000





## Statistik – Raufunfälle nach Alter

Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – Statistik – Makrodaten, Schülerunfälle

Tabelle 5

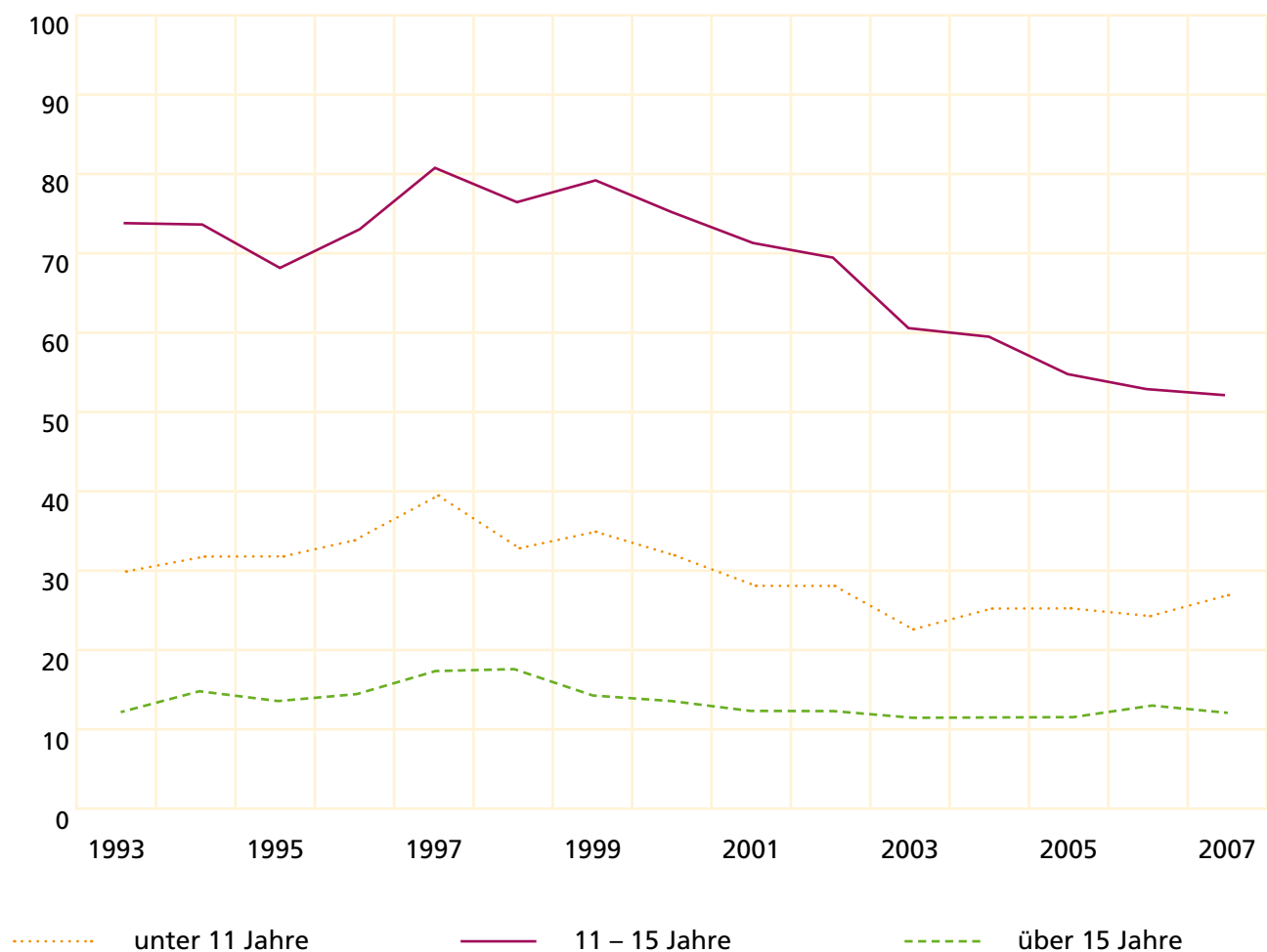
Raufunfälle nach Alter 1995 – 2007

Art der Einrichtung	1995	2000	2005	2006	2007
unter 11 Jahre	31.222	31.525	25.228	23.610	26.093
11 – 15 Jahre	68.257	75.784	53.837	51.961	50.970
über 15 Jahre	12.867	13.934	11.972	12.466	11.641
<b>Insgesamt</b>	<b>112.345</b>	<b>121.243</b>	<b>91.037</b>	<b>88.038</b>	<b>88.704</b>

Abbildung 5

Raufunfälle nach Alter 1993 – 2007

Anzahl in 1.000



# Statistik – Raufunfallrate nach Alter

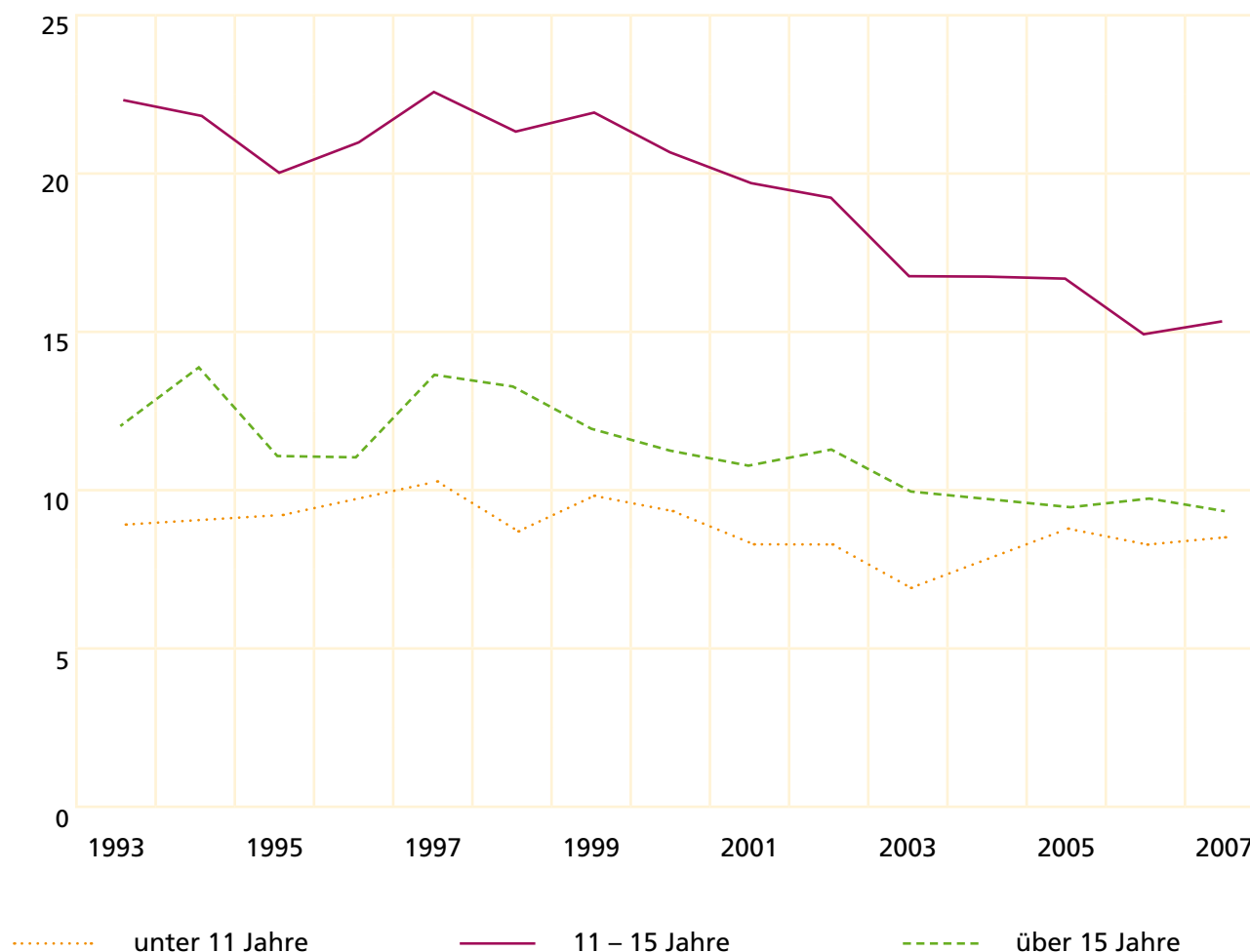
Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – Statistik – Makrodaten, Schülerunfälle

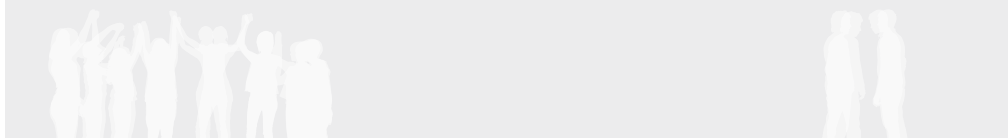
**Tabelle 6**  
Raufunfallrate nach Alter 1995 – 2007

Art der Einrichtung	1995	2000	2005	2006	2007
unter 11 Jahre	7,90	8,44	7,28	6,65	7,41
11 – 15 Jahre	20,17	21,42	14,88	14,79	15,20
über 15 Jahre	11,45	11,34	9,19	9,46	8,87
<b>Insgesamt</b>	<b>13,28</b>	<b>14,26</b>	<b>10,86</b>	<b>10,50</b>	<b>10,84</b>

**Abbildung 6**  
Raufunfallrate nach Alter 1993 – 2007

Unfälle je 1.000





## Statistik – Raufunfälle nach Art der schulischen Veranstaltung

Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – Statistik – Makrodaten, Schülerunfälle

**Tabelle 7**

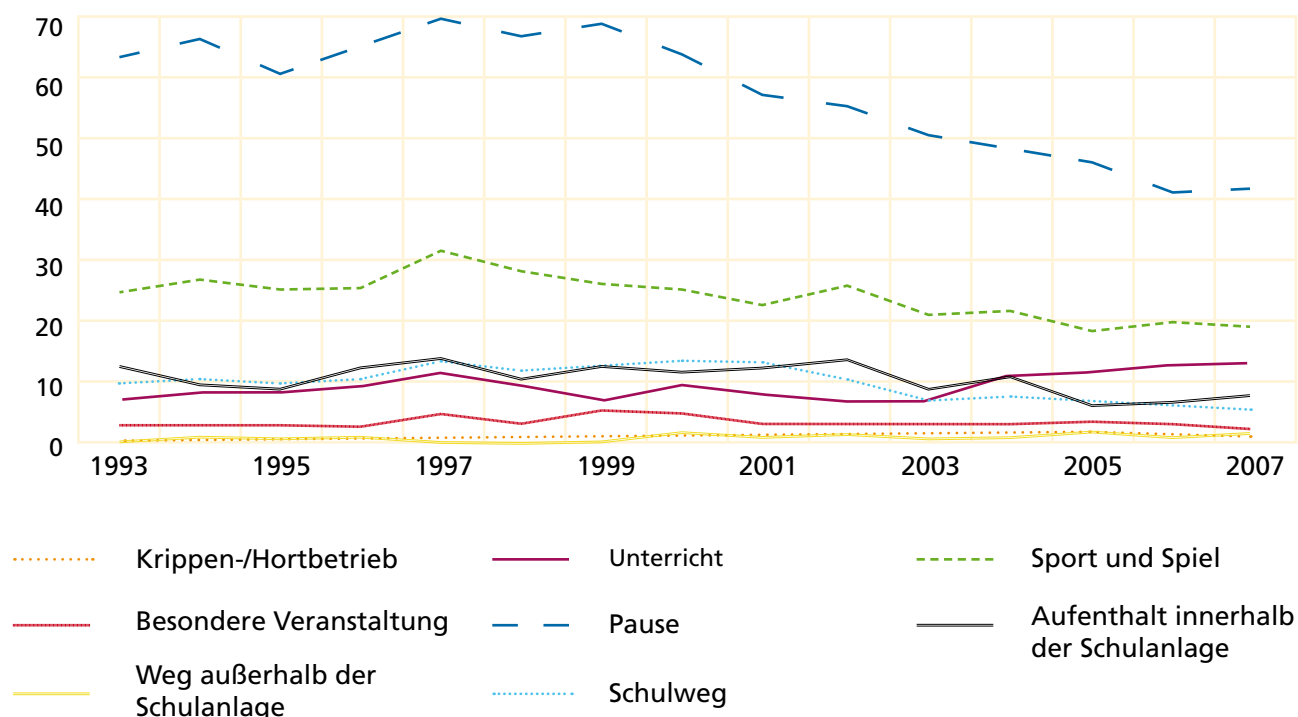
Raufunfälle nach Art der schulischen Veranstaltung 1995 – 2007

Art der Einrichtung	1995	2000	2005	2006	2007
Krippen-/Hortbetrieb	–	402	242	213	285
Unterricht	7.864	8.697	10.636	12.142	12.226
Sport und Spiel	24.405	24.593	18.181	19.749	18.656
Besondere Veranstaltung	2.286	3.508	2.576	2.343	2.091
Pause	60.316	63.401	46.300	40.867	41.810
Aufenthalt innerhalb der Schulanlage	7.942	9.976	6.272	6.816	7.855
Weg außerhalb der Schulanlage	116	292	242	91	190
Schulweg	9.415	10.374	6.588	5.816	5.590
<b>Insgesamt</b>	<b>112.345</b>	<b>121.243</b>	<b>91.037</b>	<b>88.038</b>	<b>88.704</b>

**Abbildung 7**

Raufunfälle nach Art der schulischen Veranstaltung 1993 – 2007

Anzahl in 1.000





# Statistik – Raufunfallrate nach Art der schulischen Veranstaltung

Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – Statistik – Makrodaten, Schülerunfälle

**Tabelle 8**

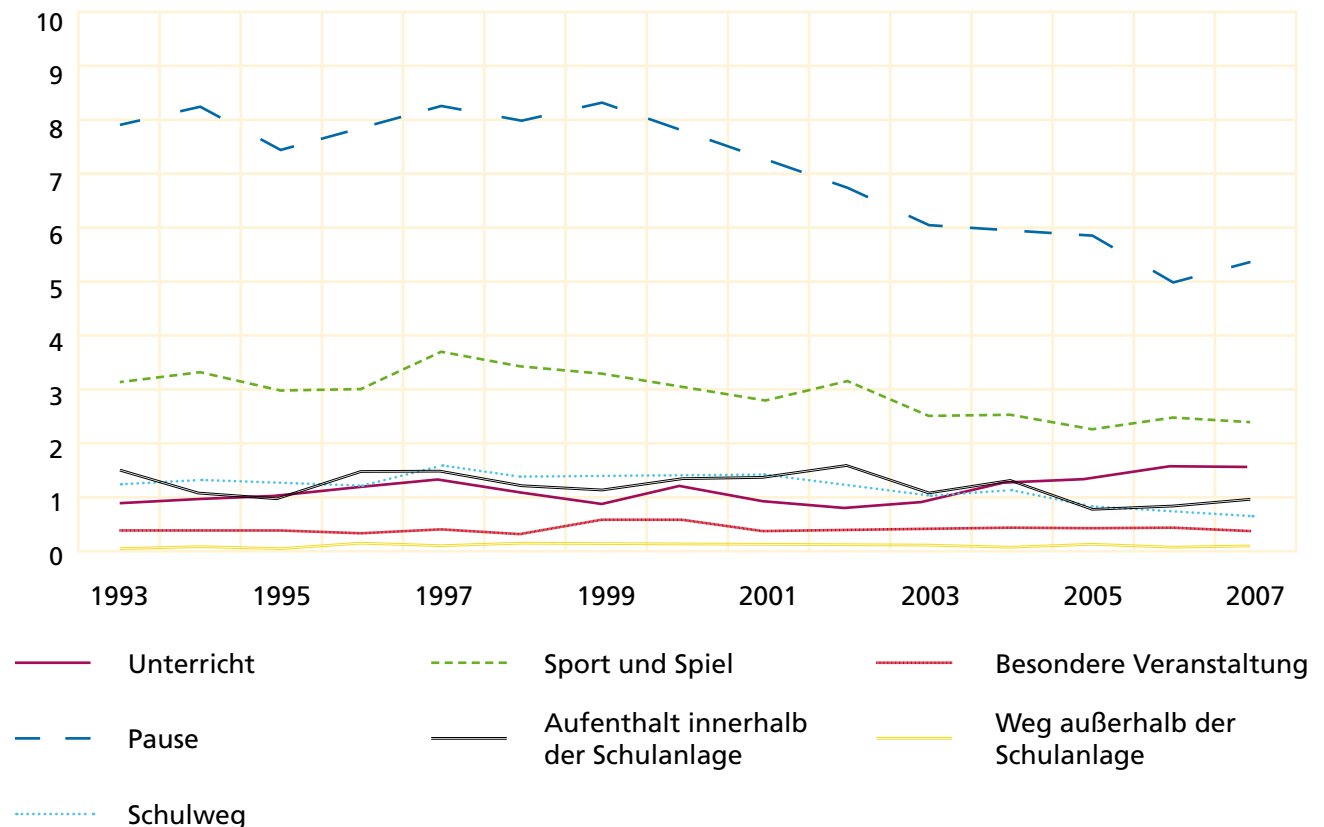
Raufunfallrate nach Art der schulischen Veranstaltung 1995 – 2007

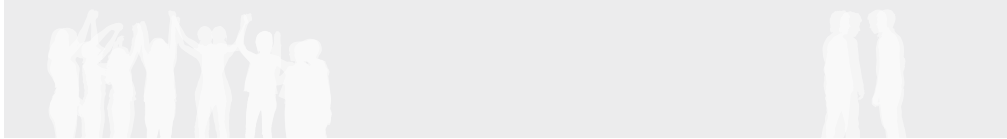
Art der Einrichtung	1995	2000	2005	2006	2007
Unterricht	0,93	1,02	1,27	1,45	1,49
Sport und Spiel	2,88	2,89	2,17	2,36	2,28
Besondere Veranstaltung	0,27	0,41	0,31	0,28	0,26
Pause	7,13	7,46	5,52	4,87	5,11
Aufenthalt innerhalb der Schulanlage	0,94	1,17	0,75	0,81	0,96
Weg außerhalb der Schulanlage	0,01	0,03	0,03	0,01	0,02
Schulweg	1,11	1,22	0,79	0,69	0,68
<b>Insgesamt</b>	<b>13,28</b>	<b>14,26</b>	<b>10,86</b>	<b>10,50</b>	<b>10,84</b>

**Abbildung 8**

Raufunfallrate nach Art der schulischen Veranstaltung 1993 – 2007

Unfälle je 1.000





## Statistik – Raufunfälle mit Frakturen

Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – Statistik – Makrodaten, Schülerunfälle

Tabelle 9

Raufunfälle mit Frakturen 1995 – 2007

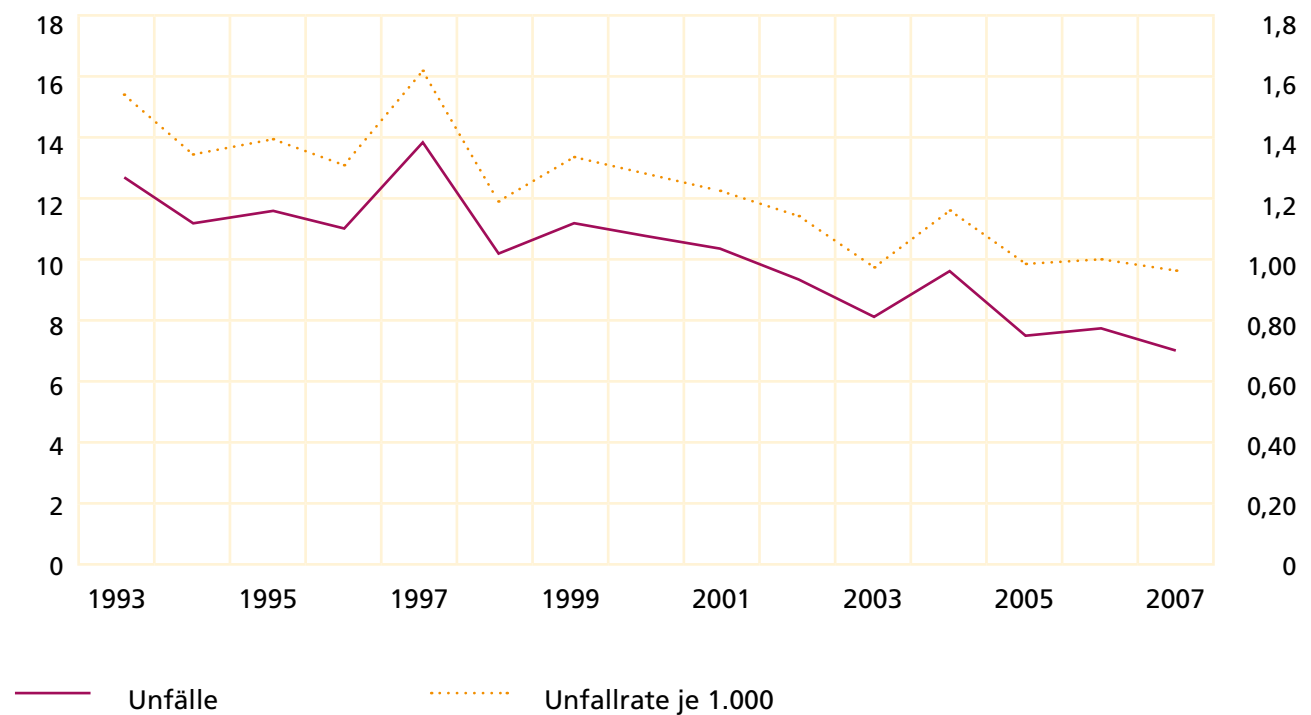
	1995	2000	2005	2006	2007
Raufunfälle mit Frakturen absolut	11.535	10.492	7.390	7.743	7.066
Raufunfälle mit Frakturen in %	10,27	8,65	8,12	8,79	7,97
Unfallrate je 1.000 Schüler	1,36	1,23	0,88	0,92	0,86

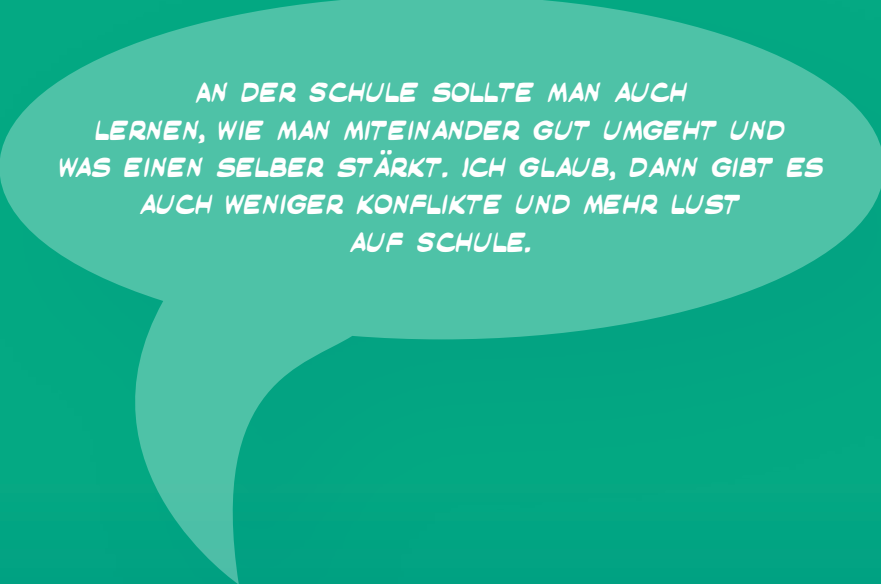
Abbildung 9

Raufunfälle mit Frakturen 1993 – 2007

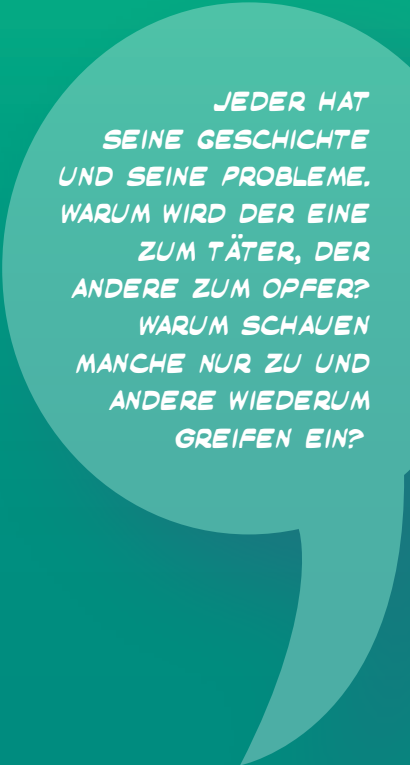
Anzahl in 1.000

Unfälle je 1.000





AN DER SCHULE SOLLTE MAN AUCH  
LERNEN, WIE MAN MITEINANDER GUT UMGEHT UND  
WAS EINEN SELBER STÄRKT. ICH GLAUB, DANN GIBT ES  
AUCH WENIGER KONFLIKTE UND MEHR LUST  
AUF SCHULE.



JEDER HAT  
SEINE GESCHICHTE  
UND SEINE PROBLEME.  
WARUM WIRD DER EINE  
ZUM TÄTER, DER  
ANDERE ZUM OPFER?  
WARUM SCHAUEN  
MANCHE NUR ZU UND  
ANDERE WIEDERUM  
GREIFEN EIN?



## DIE AUSSTELLUNGSMACHER

Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt der Initiative Gesundheit und Arbeit (IGA) – eine Kooperation der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, des BKK Bundesverbandes, des AOK-Bundesverbandes sowie des Verbandes der Ersatzkassen – und der Unfallkassen.

### INITIATIVE GESUNDHEIT UND ARBEIT (IGA)

In IGA kooperieren vier Verbände der gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung, um gemeinsam die Gesundheit und Sicherheit von Beschäftigten, aber auch Kindern und Jugendlichen zu fördern. Die meisten IGA-Projekte befassen sich mit der Arbeitswelt. Heranwachsende rücken in den letzten Jahren allerdings stärker in den Fokus, weil die Weichen für ein lebenslanges gesundes und sicheres Verhalten bereits im Kindesalter gestellt werden.

[www.iga-info.de](http://www.iga-info.de)

### UNFALLKASSEN

Bei den Unfallversicherungsträgern der öffentlichen Hand – das heißt Unfallkassen und Gemeindeunfallversicherungsverbände – sind rund 28 Millionen Menschen versichert, davon rund 18 Millionen Kinder in Tageseinrichtungen, Schüler und Studierende im Bereich der Schüler-Unfallversicherung. Ihre vorrangigen Aufgaben sind die Vorbeugung und Vermeidung von Arbeits- und Schulunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren. Im Falle eines Unfalls oder einer Berufskrankheit übernehmen die Unfallversicherungsträger die Kosten der Rehabilitation und Rentenleistungen.

[www.dguv.de](http://www.dguv.de),  
Webcode: d1980

Inhaltliche Idee und Konzeption: Initiative Gesundheit und Arbeit zusammen mit Unfallkassen

Ausstellungskonzeption und Design: [sujet.design](http://sujet.design)

Redaktionelle Bearbeitung: Maja Lippert (BGAG – Institut Arbeit und Gesundheit der DGUV), [sujet.design](http://sujet.design) sowie Natascha Ilg, beraten durch Schüler und Lehrende

Druck: 3D-LAB GmbH  
Metallarbeiten: Thein & Rios  
Ton: berliner hörspiele

Finanzierung: Initiative Gesundheit und Arbeit, BGAG – Institut Arbeit und Gesundheit der DGUV

### HERAUSGEBER:



Initiative Gesundheit und Arbeit  
Internet: [www.iga-info.de](http://www.iga-info.de)  
E-Mail: [projektteam@iga-info.de](mailto:projektteam@iga-info.de)

Deutsche Gesetzliche  
Unfallversicherung



Deutsche Gesetzliche  
Unfallversicherung  
Alte Heerstraße 111  
53757 Sankt Augustin



BKK Bundesverband  
Kronprinzenstraße 6  
45128 Essen



AOK-Bundesverband  
Rosenthaler Straße 31  
10178 Berlin



Verband der Ersatzkassen e. V.  
Frankfurter Straße 84  
53721 Siegburg